

Bremen, den 22. Mai 2024

Resolution der Kammerversammlung: Klimaschutz ist Gesundheitsschutz

vorgelegt vom Vorstand der PK HB

Die menschengemachte Klimakrise und ihre Folgen wirken sich auf die psychische und physische Gesundheit aus. Die Risiken für Angststörungen, depressive Störungen und Traumafolgestörungen nehmen durch das Erleben klimabedingter Katastrophen deutlich zu. Extreme Wetterereignisse werden immer häufiger und betreffen immer mehr Menschen – in Deutschland, Europa und der gesamten Welt. Viele Menschen erleben existenzielle Ängste und fürchten, dass die natürlichen Lebensgrundlagen zerstört werden und das Leben auf der Erde bedroht ist.

Mittel- bis langfristig wird die psychische Belastung in der Bevölkerung im Zuge der Gesamtfolgen der Klimakrise im Vergleich zu heute deutlich zunehmen. Zu den besonders gefährdeten Personen zählen dabei vulnerable oder diskriminierte Gruppen wie Kinder und Jugendliche, Mütter, ältere Menschen, chronisch Erkrankte, sozial Benachteiligte und Menschen im globalen Süden. Auch die mit dem Klimawandel einhergehenden gesellschaftlichen Konflikte um schwindende Ressourcen und Lebensräume und damit verbundene Spaltungsprozesse werden absehbar die Bevölkerung einer wachsenden Grundanspannung aussetzen, so dass psychische Gesundheit immer mehr zu einer Herausforderung wird.

Es ist mit einem deutlichen Anstieg des Behandlungsbedarfs von psychischen Erkrankungen zu rechnen.

Psychotherapeut*innen haben die berufsethische Verpflichtung, die psychische Gesundheit der Menschen zu fördern und zu erhalten und sich für die Erhaltung und Förderung der ökologischen und soziokulturellen Lebensgrundlagen einzusetzen. Sie unterstützen und appellieren deshalb an Verantwortliche in allen Bereichen, Maßnahmen der Transformation hin zur klimaneutralen Gesellschaft zeitnah und effektiv umzusetzen. Psychotherapeut*innen stehen dabei mit ihrer Fachexpertise bezüglich der Begleitung individueller wie kollektiver psychologischer Veränderungsprozesse beratend zur Verfügung.

Präventive Maßnahmen sind wichtig, da in den nächsten Jahren weder damit zu rechnen ist, dass die Beeinträchtigungen durch die Klimakrise reduziert werden, noch dass die Kapazitäten in der psychotherapeutischen Versorgung steigen werden. Drohende Belastungen können so frühzeitig abgefangen werden.

Die Bewältigung und Eingrenzung der Klimakrise ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und bedarf eines umfassenden strukturellen Wandels. Psychotherapeut*innen setzen sich dafür ein, dass die Folgen der Klimakrise für die psychische Gesundheit berücksichtigt werden,

die psychische Widerstandsfähigkeit in der Gesellschaft gestärkt sowie die Auseinandersetzung mit der Klimakrise und der Transformation zu einer klimagerechteren Gesellschaft gefördert wird.